

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 124 (1982)

Nachruf: Zum Tod von Dr. Josef Löhner

Autor: Gisiger, Louis / Gerber, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

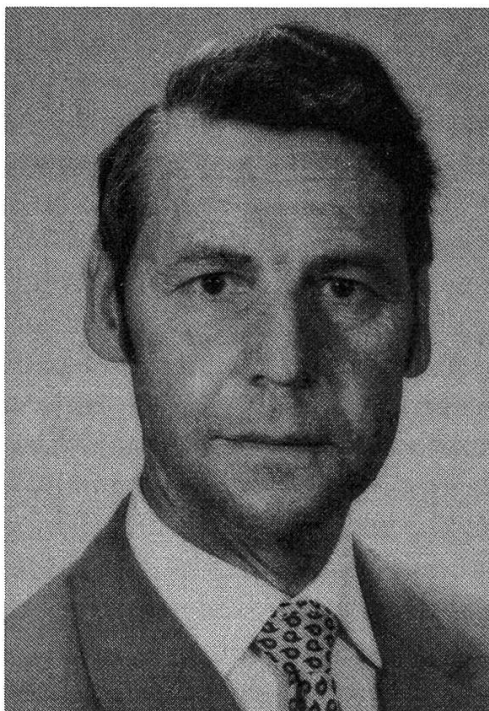
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Tod von Dr. Josef Löhner



Am 10. März 1982 ist Dr. med. vet. Josef Löhner im Alter von 68 Jahren nach langer Krankheit im Spital Jegenstorf gestorben.

Kollege Josef Löhner wurde am 3. August 1914 als Bürger von Waldkirch in St. Gallen geboren, wo er auch einen Teil seiner Jugend verlebte. Er besuchte die Schulen in St. Gallen und das Gymnasium in Einsiedeln. Nach der Maturitätsprüfung studierte er in Fribourg und an der Zürcher Fakultät Veterinärmedizin, ein Studium, das seiner grossen Tierliebe entgegenkam und das er 1941 mit dem Staatsexamen abschloss. In der Folge arbeitete er als Assistent bei praktizierenden Tierärzten und während anderthalb Jahren als stellvertretender Pferdarzt an der Eidg. Pferderegianstalt in Thun.

Gegen Ende 1943 wurde er zum Oberarzt der stationären Klinik des Tierspitals Zürich gewählt, wo er bei Prof. Ammann auch doktorierte. Während sieben Jahren hatte er Gelegenheit, sich bei den Herren Professoren Bürgi, Ammann, Heusser und Krupski auf den verschiedenen Gebieten der Pferdechirurgie und -medizin gründlich auszubilden.

1950 verliess er die Zürcher Fakultät, um in Ins eine Allgemeinpraxis zu übernehmen, die sich dank seiner beruflichen Fähigkeiten gut entwickelte. Aber es warteten ihm Aufgaben, die ihm besser entsprachen: Seine Passion für das Pferd, die Assistentenjahre in Zürich und die langen Zeiten des Aktivdienstes in der Kavallerie waren ihm Anlass, der Anfrage von Oberstbrigadier Bernet, damals Oberpferdarzt der Armee, Folge zu leisten und 1952 – kurz nach der Auflösung der Regie in Thun und der Bildung der Eidg. Militärpferdeanstalt in Bern – die Ernennung zum Pferdarzt I.

Klasse an der EMPFA anzunehmen. Die neuen Funktionen von Josef Löhner verschafften ihm die Möglichkeit, seine beruflichen Fähigkeiten noch weiter zu vervollkommen und auch seinem Talent als Organisator und klinischem Forscher nachzuleben. Nach dem altersbedingten Rücktritt von Oberst Meyer übernahm Löhner 1956 dessen Nachfolge ganz natürlicherweise als kompetentester Bewerber für eine Stellung, die ihm auf den Leib geschnitten schien. Josef Löhner blieb dann dem Posten des Chefpferdarztes der EMPFA bis zu seiner Pensionierung am 31. August 1979 treu.

Als Bürger und Patriot im besten Sinn pflegte Dr. Löhner parallel zu seiner beruflichen auch seine militärische Laufbahn. Nachdem er seine Rekrutenschule als Artilleriefahrer absolviert hatte, bestand er 1935 die Unteroffiziers- und die Offizierschule. Am 31. Dezember 1935 wurde er zum Leutnant, fünf Jahre später zum Oberleutnant der Artillerie befördert. Im Herbst 1941 wurde er dann zum Oberleutnant der Veterinärtruppen ernannt und 1942 als Hauptmann zum Leichten Regiment 4 umgeteilt. Nach der Auflösung der Leichten Regimenter übernahm er 1951 als Major die Aufgabe des Regimentspferdarztes im Stab des Gebirgsinfanterie-Regiments 19. Fünf Jahre später wurde er zum Brigadepferdarzt in der Gebirgsbrigade 12 ernannt und 1959 zum Oberstleutnant befördert. Mit der neuen Truppenordnung wurden ihm die Funktionen eines Korpspferdarztes im Stab des Gebirgsarmee Korps 3 übertragen. 1963 erfolgte die Beförderung zum Obersten der Veterinärtruppen.

Welche Aufgaben auch immer Kollege Löhner zu lösen hatte, er widmete sich ihnen mit ganzer Kraft, damit die verschiedenen Etappen seines Lebens mit unauslöschlichen Eindrücken prägend. Als grosser Pferdekenner und ausgezeichnete Praktiker war es ihm ein Anliegen, seine Kenntnisse und Erfahrungen Berufskollegen und Schülern weiterzugeben, daneben auch allen Liebhabern des Pferdesports. Unzählige Reiter, Dragoner, Trainsoldaten, vor allem aber viele Veterinäraspiranten und -offiziere kamen in den Genuss seines hochstehenden, gut aufgebauten und abgegrenzten Unterrichts, den er als begabter Pädagoge erteilte. Sein Unterricht war einfach, allem Überflüssigen abhold, direkt und praktisch. Er kannte nur ein Ziel: der Sache des Pferdes zu dienen. Vergessen wir nicht, dass er seit der Übernahme der Kuranstaltsleitung anno 1956 ein Défilé von Hunderten von kranken und verletzten Pferden abzunehmen hatte, oft die traurige Folge von Unerfahrenheit und Unverstand, von Nachlässigkeit oder von übermässiger Beanspruchung der Pferde in der Kavallerie oder beim Train.

Von 1956 an hat Kollege Löhner auch beim Ankauf von Kavallerieremonten im Ausland mitgewirkt und durch diese Tätigkeit Einblick in die verschiedenen Pferdezuchten Europas gewinnen können, eine Tätigkeit, um die er oft beneidet wurde. Nach dem Import der Remonten nahm sich Oberst Löhner immer die Zeit, das Verhalten und den Gesundheitszustand der Tiere während der Akklimatisationsmonate im Sand und während der Dressurperiode in Bern aufmerksam zu verfolgen. Josef Löhner wurde so zum Spezialisten für die Akklimatisationskrankheiten des Pferdes. Er sammelte eine einmalige Fülle klinischer Beobachtungen, und er ergriff die Initiative zur Einführung prophylaktischer Massnahmen, um die Akklimatisationsverluste zu reduzieren. Er verwirklichte ein pragmatisches Programm der «kontrollierten

Durchseuchung». In Zusammenarbeit mit der Berner Fakultät und anderen Institutionen bearbeitete Kollege Löhler speziell die Infektionen mit Pferdeinfluenzaviren, die Starrkrampfprophylaxe, die Verhütung chronischer Lungenkrankheiten, die Strahlbeinlähmheit, neurologische Probleme und die periodische Augenentzündung. An der Überprüfung von Impfstoffen gegen Pferdegrippe und Tollwut und der Entwicklung von Impfplänen durch das Vaccineinstitut in Basel, beteiligte er sich mit Unterstützung der seinerzeitigen Abteilung für Veterinärwesen.

Zuguterletzt ist in der Aufzählung seiner vielfältigen beruflichen Tätigkeiten hervorzuheben, dass Oberst Löhler lange Jahre dem schweizerischen Pferdesport als Tierarzt der nationalen Equipen aufopfernd gedient hat. In seiner Eigenschaft als Equipentierarzt hat er an zahlreichen internationalen reitsportlichen Anlässen teilgenommen, unter anderem an mehreren olympischen Spielen.

Es versteht sich wohl von selbst, dass ein Nachruf in einer Fachzeitschrift die berufliche Tätigkeit eines Verstorbenen besonders hervorhebt, wenn der Betreffende dermassen ausgeprägt wie Kollege Löhler seinem Beruf gelebt hat. Die Hinterbliebenen mögen entschuldigen, wenn das glückliche und deshalb wohl unauffällige Privatleben des Verstorbenen bisher nicht erwähnt worden ist. 1951 verehelichte er sich mit Rosmarie Stokar aus Elgg, die selbst einer passionierten Reiterfamilie entstammte. Eine Tochter und zwei Söhne wuchsen in der Umgebung der Kuranstalt und später des Sand auf, auch das ein Privileg, das als Folge der beruflichen Tüchtigkeit von Kollege Löhler angesehen werden darf. Eine besondere Freude war es seiner Frau und ihm, dass einer der Söhne ebenfalls Veterinärmedizin studiert hat und dass er diesem bei der Arbeit an einer Dissertation über die Strahlbeinlähmheit von Kavalleriepferden wertvolle Anregungen mitgeben konnte.

Wir haben in Josef Löhler nicht nur einen «homme de cheval» verloren, sondern auch einen ausgezeichneten Vertreter der tierärztlichen Kunst. Zahlreiche Erinnerungen gelten uns als Marksteine auf einem gemeinsam zurückgelegten Weg. Seine Frau und seine Kinder seien unserer herzlichen Anteilnahme versichert.

*Louis Gisiger
Heinz Gerber*